



Sprengelstube  
Cafeteria



# Mathe bis zur Tagesschau

Lernen und studieren: Das ist eine Standardvariante, sich Wissen anzueignen. Wie geht Studieren heute?

Statt Theorie ein Einblick in die Semesterwoche einer Bachelor-Studentin Maschinenbau, 2. Semester, Leibniz Universität Hannover. Nach Bologna, vor dem doppelten Abi-Jahrgang.

Text und Fotos: Alina Hölter

## Montag

8.30 Uhr Der Wecker klingelt, nochmal umdrehen und auf die Schlummertaste drücken. Eine halbe Stunde später immer noch im Bett. Soll ich wirklich aufstehen? Ist die Technische Mechanik Übung so wichtig? Was habe ich davon? Ich ringe mit mir. Mittlerweile ist es 9.30 Uhr, ich quäle mich aus dem Bett. Jetzt ist kaum noch Zeit, mein Kaffee bleibt fast voll stehen und essen geht gerade noch so im Dauerlauf zur Bahn.

Um 9.56 Uhr fährt die Bahn, gerade noch erwischt, trotzdem noch nicht ganz wach. Eine Kommilitonin sitzt in der Bahn, schon sieht alles ein bisschen freundlicher aus. Immerhin schon zwei Leidensgenossen.

10.10 Uhr Endlich an der Uni, schnell noch in die Sprengelstube den Kaffee nachholen, damit ich die nächsten 45 Minuten halbwegs wach überstehe.

10.20 Uhr Im Hörsaal angekommen, wenn auch gute fünf Minuten

zu spät. Die Hörsaalübung hat schon angefangen, und bei der Geschwindigkeit sind die ersten Aufgaben fast gelöst. Das heißt: Entweder in das Thema finden oder den Kaffee trinken, damit meine Lebensgeister geweckt werden. Ich entscheide mich für den Kaffee und lasse mich berieseln (die Lösungen zu den Aufgaben stehen ja sowieso im Internet). Um 11 Uhr ist die Übung vorbei und mein Fazit lautet, dass sich das so „frühe“ Aufstehen am Montagmorgen für



mich nicht gelohnt hat. Aber für mein Gewissen war es gut, und vielleicht ist ja doch ein bisschen hängen geblieben – ich hoffe es.

**11.15 Uhr** Nächste Vorlesung: Werkstoffkunde. Auch hier noch leichte Unlust und Müdigkeit zu spüren, aber es wird besser, und das Gehirn wird immer aufnahmefähiger. In Gedanken gehe ich aber auch schon mal den Speiseplan der Mensa durch, damit ich nachher schnell etwas zu essen bekomme, um gegen **13.30 Uhr** in Garbsen am PZH sein zu können, wo ich als HiWi arbeite. Vorher hatte ich immer gehört, dass das Studentenleben so entspannt sei. Bisher habe ich davon noch nicht so viel gemerkt. Die Stundenpläne sind vollgestopft, man ist bis nachmittags unterwegs oder auch mal abends bis **20 Uhr**. Dann noch zusätzlich Labore und Projekte, die auch Zeit in Anspruch nehmen. An den Nachmittagen, an denen ich keine Vorlesungen habe, bin ich am Institut. Ohne Nebenjob wäre die Finanzierung des Studiums kaum möglich.

Schon habe ich wieder nur die Hälfte der Vorlesung wirklich mitbekommen, aber immerhin ist mein

Skript jetzt mit ganz vielen tollen Farben gespickt, und der klausurrelevante Stoff ist mit dicken Kreuzen gekennzeichnet.

**12.45 Uhr** Vorlesungsende und jetzt ganz schnell in die Mensa, damit wir eher da sind als die anderen 700. In Hast gegessen und gleich weiter; um **13.11 Uhr** in die Bahn nach Garbsen.

**13.40 Uhr** Ankunft am PZH. Unterschiedliche Aufgaben aus dem Biomedizinprojekt erledigen, für das ich arbeite.

**18.00 Uhr** Arbeitsende und um **19 Uhr** endlich zu Hause. Ich falle todmüde auf mein Sofa und weiß, dass ich noch Elektrotechnik Labor für Donnerstag vorbereiten muss.

**20.30 Uhr** Vorbereitungen beendet und endlich abschalten.

**23.00 Uhr** Schlafen.

## Mittwoch

**6.45 Uhr** Aufstehen. Wie jeden Morgen beginnt ein Wettlauf mit der Zeit, weil morgens alles immer ein bisschen langsamer geht.

**8.15 Uhr** Technische Mechanik Vorlesung und tatsächlich mal pünktlich. Läuft heute auch richtig gut, Vorlesung gut verständlich, und es

bleibt kaum Zeit, über andere Dinge nachzudenken. Die Zeit bis **9.45 Uhr** vergeht wie im Flug, also mal wirklich eine gelungene Veranstaltung.

**10.00 Uhr** Treffpunkt an den roten Tischen unter dem Lichthof. Wir müssen noch die letzten Vorbereitungen für das Labor treffen. Leider merken wir schon nach kurzer Zeit, dass wir da alleine nicht weiterkommen. Auch wenn wir zu viert arbeiten, Skript und Bücher helfen nicht weiter. Wie gut, dass es das OK-Haus gibt, in dem unterschiedliche Saalgemeinschaften untergebracht sind, von denen man fast immer Hilfe bekommt, gerade auch von Studierenden aus den höheren Semestern. Auch diesmal werden wir fündig und können uns andere Vorlagen für das Labor angucken. So kommen wir weiter und haben gleich noch ein paar Horrorgeschichten über das Labor gehört. Macht Mut.

**12.00 Uhr** Ich fahre kurz nach Hause und esse zu Mittag. Die Wohnung muss mal wieder geputzt werden, und die Wäsche steht auch noch rum. Manchmal wäre es doch sehr angenehm, wenn man auch hier eine Mama hätte, die solche Dinge übernimmt.

**15.45 Uhr** Zurück zur Uni. Gruppenübung Technische Mechanik bis **17.15 Uhr**. Jetzt ist wieder frei, wir

nutzen die Zeit für einen Kaffee und begeben uns dann zum Conti-Campus zur Hörsaalübung Mathematik.

**18.30 Uhr** Man merkt, wie die Lust bei den meisten abnimmt. Hinter uns sitzen sogar Kommilitonen mit einer Flasche Bier, scheint für einige nur so zu ertragen zu sein. Wir regen uns auf, weil nächste Woche wieder eine Kurzklausur ansteht und man wieder gar nichts mitbekommt. Alle nur laut und zu nix mehr zu gebrauchen. Der Dozent kommt nicht durch und wir haben für die nächste Klausur wohl Pech gehabt.

**20.00 Uhr** Zum Glück ist die Übung vorbei, wenn es auch nicht gerade produktiv war.

**20.30 Uhr** Endlich zu Hause, heute geht gar nichts mehr.

## Donnerstag

**8.15 Uhr** Vorlesung Chemie, aber eigentlich sind wir nur mit einem Thema beschäftigt – Elektrotechnik Labor. Letzte Fragen werden beantwortet, um dann festzustellen, dass man doch nicht wirklich schlauer ist.

**9.10 Uhr** Mathematik, letzte Vorlesung vor der vierten Kurzklausur. In Mathe muss man das ganze Skript noch per Hand von der Tafel abschreiben, das heißt, wir hangeln uns eigentlich alle von Wischpause zu Wischpause.

**14.00 Uhr** Labor, immer noch unwissend und voller Hoffnung, dass wir nicht ins Vortestat müssen. Mit Schrecken stellen wir fest, dass unser dritter Laborpartner wieder dabei ist. Schon beim letzten Mal hatte er keine Ahnung und war überhaupt nicht vorbereitet, hoffentlich wird es diesmal besser. Die Stimmung ist auf dem Tiefpunkt, das Labor funktioniert nicht so, wie wir gedacht haben. Wir müssen andauernd einen Mitarbeiter rufen, der uns unsere Fragen aber bereitwillig beantwortet. Einer von uns dreien ist nicht dabei, zumindest geistig nicht, und bringt uns total auf die Palme. Am Ende haut er nach einer Stunde mit einem schlichten „Tschüss“ einfach ab ...

**18.30 Uhr** Nach einem ewig langen Testat-Gespräch haben wir es endlich geschafft. Wir haben den Stempel und fahren völlig erledigt nach Hause.

**19.30 Uhr** Ankunft zu Hause. Jetzt noch ein bisschen Mathe lernen, und um 21.30 Uhr ist dann endlich Feierabend!

**23.00 Uhr** Auf dem Sofa vorm Fernsehen eingeschlafen.

Bald sind Semesterferien.

## Glossar

### Vortestat:

Testat vor Beginn des Labors. Es soll getestet werden, ob ein Student genug Vorwissen für den gefragten Stoff hat. Im schlimmsten Fall gibt es keine Zulassung zum Labor.

### Sprengelstube:

Cafeteria des Studentenwerks Hannover. Hier kann man Kaffee, kleine Snacks und warmes Mittagessen bekommen.

### Elektrotechnik Labor:

Elektrotechnisches Grundlagenlabor. Es besteht im ersten Semester aus zwei Terminen am Nachmittag. Die Versuche werden in Dreiergruppen ausgeführt. Am Ende gibt es ein Testat, in dem überprüft wird, ob man den Stoff des entsprechenden Versuches verstanden hat. Besteht man, bekommt man die entsprechenden Leistungspunkte.

### OK Haus:

Eine einzigartige Institution der Fakultät für Maschinenbau. Im OK-Haus befinden sich vier unterschiedliche Saalgemeinschaften (Düse, Eutektikum, Kette und Exzenter), die von den Studierenden selbst verwaltet werden. In den einzelnen Sälen gibt es für die Studierenden Arbeitsraum und Unterlagen zu Klausuren, Projekten oder Laboren. In diesen Saalgemeinschaften gibt es einen regen Austausch zwischen Studenten aus unterschiedlichen Semestern.